

nicht darum, alle schlechten oder verbotenen Bücher auszuschließen, sondern daß das Verbotene nicht das Anempfohlene, allgemein Verbreitete und Gelesene werde. Dieses ist nicht auf dem bisher eingeschlagenen Weg zu erreichen, der gerade zu diesem Resultat geführt hat. Der Gang nach dem Verbotenen ist einmal dem Menschen eigen, und nicht vom geistigen oder politischen Verbot, sondern allein von den materiellen Schwierigkeiten wird er im Zaum gehalten."

"So lange man die Autoren, Literaten, Verleger etc. im Auge behalten, sie bekriegen wird, ist kein Erfolg zu hoffen, der Streit bekümmert einen noblen Anstrich, die sogenannten Gebildeten, das Lesepublikum wird verfolgte Intelligenzen und Nebenmenschen sehen, und Sympathien für sie haben, weil sie mit der Märtyrerkrone bei vielen Banquetten erscheinen. An die Waare muß man sich halten, diese unter das allgemeine Zollgesetz stellen, der Buchhandel muß wie jeder andere nicht einer privilegierten, exceptionellen, sondern der gemeinen Behandlung unterworfen, den regelmäßigen Gang dieses letzteren annehmen. Genaue Consignationen, genaues Gewicht der Colli, unter den gewöhnlichen Pönalbestimmungen, fest vorgezeichnete Instradierung, besondere Beaufsichtigung des Transitogutes, wegen des Rücktritts in die Monarchie, Anwendung der Bestimmungen über die aus dem Handel gesetzten oder ganz verbotenen Waaren, in Hinsicht auf die verbotenen Bücher, vielleicht Anwendung des Maximum der Strafen auf verbotene Waare, z. B. des Tabaks, auf die verbotenen Bücher, Ueberwachung der Handelslocale und Magazine, nebst dortiger Lagerungsverpflichtung für die Buchhandlungen, endlich regelmäßige, schleunige und amtliche Mittheilung der Listen der verbotenen Bücher an dieselben durch das Revisionsamt, und Auftrag an dieselben, was ohnedem aus dem ihnen erteilten Befugniß hervorgeht, ihren Correspondenten die öffentliche Weisung zu erteilen, sie nicht durch Zusendung von Büchern, die antireligiös, antisozial und antiösterreichisch sind, in Unkosten und Verlegenheit zu setzen."

Wer mehr aus diesem 22 Octavseiten enthaltenden, „Wien, den 15. Juli 1845“ unterzeichneten Curiosum wissen will, möge das Schriftchen selbst lesen. Dem Jesuitismus seines Verfassers macht's alle Ehre, von dem erleuchteten Sinne der hohen Regierung Oesterreichs wollen wir aber hoffen, daß sie nicht allein dessen unedle Absicht, der Presse und dem Buchhandel neue Ketten zu schmieden, durchschauen und ihre feine Folgen geben, sondern auch bemüht sein werde, neue und bessere Zustände herbeizuführen, damit nicht durch Unterdrückung und den gänzlichen Ruin ihrer Träger aller Geistescultur selbst das Grab bereitet werde.

64.

Zeichen der Zeit.

Erster Artikel.

Schick dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Daß die Welt sich schick' hinein,

so sagt ein altes goldenes Sprichwort, dessen hoher Werth von allen praktischen und vernünftigen Männern aller Zeiten und Länder, von Christen, Heiden und Muhamedanern anerkannt wird. Dieses für alle Welt geltende Sprichwort will nur bei einem Theil der modernen deutschen Buchhändler-Welt keine Geltung erlangen; ein Theil der modernen deutschen Commissions-Buchhändler verlangt mit hartnäckiger Consequenz, daß die Welt sich in seinen wohlarrondirten Commissions-Kopf schicken und sich unablässig um die Are seiner feststehenden unwandelbaren Ideen, die durch die maschinenmäßige Gewohnheit längst eingefroren und erstarrt sind, drehen solle: in der That eine komische Zumuthung an die Welt, die sich in ihrem Gange um die erstarrten Ideen so wenig bekümmert.

Es ist nun schon lange zu Tage getreten, daß der Buchhandel bei diesem sonderbaren Prozeß sehr leidet und aus seinem Ideengang

höchst unfaul aufgerüttelt wird; es wird aber das zum großen Nachtheil der hartnäckigen Festhalter in den nächsten Jahren noch weit mehr an die äußere Erscheinung treten, und wäre daher dem deutschen Buchhandel sehr zu wünschen, wenn er nach und nach daran denken wollte, seinen Kopf mit dem Gang der Welt zu accommodiren, wenn nicht noch größeres Unheil über ihn hereindbrechen soll. Eine ziemliche Anzahl verständiger Buchhändler thut dies bereits, eine wahrscheinlich größere Anzahl aber ist taub gegen die Zeichen der Zeit, und wenn bei solcher Haltung Viele unterliegen, Viele ein elendes Siechthum dahin schleppen, wenn der ganze deutsche Buchhandel darunter leidet, so mögen jene ihr Winseln und Beklagen nur gegen nichts anderes richten, als gegen sich selbst, gegen ihre hartnäckige Selbst-Verblendung.

Dieser für Manche vielleicht etwas räthselhafte Eingang mag als Vorwort zu einer durch die Kämpfe der Buchhändler unter sich entspringenden Reihe von Betrachtungen dienen, die den Zweck haben sollen, in gedrängter Kürze auf die noch notwendigen Umgestaltungen des Buchhandels hinzuleiten.

Wenn man die Masse von Artikeln, die seit 6 bis 10 Jahren im Börsenblatte und andern Blättern über die Zustände des Buchhandels und deren Besserung erschienen sind, überflücht und ins Auge faßt, so wird man darüber erstaunen, wie neben allerdings manchem Vortrefflichen und Praktischen, das aber nur den kleinsten Theil und die Ausnahme bildet, der größte Theil der Klagen und Verbesserungsvorschläge nur von dem Maulwurfs-Standpunkt ihrer Verfasser zeigt, die sich nicht dazu erheben können, das Große und Ganze des Buchhandels aufzufassen, sondern mit oft merkwürdiger Kleinlichkeit glauben, das oder jenes zufällig für ihr Geschäft oder ihren Wohnort Passende müsse zum Heil des ganzen Buchhandels dienen, er muß darnach richten, und wie sie dieses oft in hundert Nebendingen thun, nur nicht in der Hauptsache und am allerwenigsten in sich selbst.

Soviel ist doch einmal aus der Entwicklung der Zeit hervorgetreten und als Thatsache festgestellt, daß der Buchhandel, wie er jetzt beschaffen ist, unter andern Uebeln, hauptsächlich an dem zu weit getriebenen reinen Commissions-Princip leidet, und an der Idee, daß nur die Bücher des laufenden Jahres oder Monats, die Novitäten, Bücher seien, von deren Vertrieb man leben müsse. Mit dieser Idee fressen sich manche Buchhandlungen im wahren Sinne des Wortes selbst auf, und ruiniren sich, ohne auch nur einmal daran zu denken, sich durch Verbesserung ihres Geschäftsbetriebes zu helfen; warum? — weil sie längst aufgehört haben, selbstdenkende Menschen zu sein, oder es vielleicht nie waren, sondern sich rein nur von den äußern sie beherrschenden Einflüssen treiben lassen, und weil zu ihrem eigenen Nachtheil es ihnen zu bequem gemacht worden war.

Die Anzahl der wirklichen Sortimentshandlungen ist nur eine ziemlich geringe. Der größere Theil der sich so nennenden Buchhändler sind nur noch reine Commissions-Buchhändler, von denen ein großer Theil nichts treibt, als das Novitäten-Geschäft und die sogar in der Effectuirung der ihnen von selbst zugehenden Bestellungen auf ältere Bücher die größte Nachlässigkeit an den Tag legen, ebenso in der Besorgung der Fortsetzungen sich eben um sonst nichts bekümmern.

Die Sucht, sich ausschließlich nur mit den laufenden Novitäten zu beschäftigen und dafür Sinn zu haben, ist, man könnte beinahe sagen, zu einem perennirenden Wahnsinn des deutschen Buchhandels geworden, für den er Alles opfert, sein wichtigstes Kapital, Geld und Zeit. Von manchen Leuten wird dies gerade so betrieben, wie etwa die Mühle das ihr zugeführte Korn mahlt, mit derselben Gedankenlosigkeit, nur nicht mit derselben Pünktlichkeit und Sicherheit. Das Verkehrteste ist, daß das Geschäft auf solche Art von Leuten betrieben wird, deren höchstmöglicher gesammter Umsatz in dieser Weise unmöglich die darauf nothwendig zu verwendenden Kosten decken und sie dabei noch ernähren kann, was sie bei sorgfältigem Nachrechnen leicht finden können, die aber doch mit dem ganzen Buchhandel in